

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

82 (8.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284205)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis 2.10 Mk., halbjährlich 4.10 Mk., jährlich 7.80 Mk., monatlich 70 Pfg. incl. Postgebühren).

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Insertate werden die fünfzehntägige Correspondenz oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher eintreten.

Nr. 82.

Bant, Sonnabend den 8. April 1899.

13. Jahrgang.

Die sozialdemokratische Bewegung in Russland.

II.

Der Bericht erklärt dann weiter, den Agitator interessiert nicht die Noth des Arbeiters an sich, sondern es beschäftigt ihn nur die Methode, durch die der Arbeiter von der Noth befreit werden kann. Darum sei es natürlich, daß man, um dem Agitator bei der Agitation zu unterstützen, dem Arbeiter den geistlichen Kuss aus seiner schwierigen Lage ziehen muß. . . . Dasselbe Prinzip der Gefährlichkeit, wonach das gewaltsame Vorgehen des Arbeiters verfolgt wird, verlangt auch die Befreiung jeglicher Willkür von Seiten der Unternehmer.

„Die Erfahrung lehrt, daß das Prinzip der Gefährlichkeit“ oft nicht nur vom Arbeiter, sondern auch vom Arbeitgeber verfolgt wird, der sich nicht an die Gleichberechtigung der fortschrittlichen Theile gewöhnen kann. Es kommt oft vor, daß der Unternehmer nach einer Kollision mit dem Arbeiter, in der jener als schuldig erkannt worden ist, diejenigen Arbeiter entläßt, die als Vermittler gemäß worden waren, indem er nur Rindungen das Zusammenfallen des Zeitpunktes der Unzufriedenheit mit dem Ablauf der Rindungen benutzt. Indem der Unternehmer sich darauf beruft, daß er juristisch im Recht ist, will er garmacht einleiten, daß ein solches Vorgehen von seiner Seite in politischer Beziehung sehr gefährlich sein muß, da es hauptsächlich dem Arbeiter sein Recht, Befreiung aus ihnen, nimmt. . . . Vom politischen Standpunkt aus insofern ist es eine willkürliche Handlungsmethode, die sehr ablehnen haben kann, da sie dem Arbeiter jegliche Waffen entzieht, ihn erbt, wodurch er den Plänen der Revolutionäre zum Opfer fällt. . . . Jetzt, da ganz Westeuropa sich mit der Arbeiterfrage beschäftigt, ist auch das ganze Interesse der Revolutionäre dem Geist der Zeit entsprechend auf die industriellen Arbeiter gerichtet; da aber, wo der Revolutionäre ist, muß auch die staatliche Polizei (die politische Polizei) sein. Die letztere braucht, da ihre Aufgabe sehr schwierig ist, fortwährende Hilfe von der Fabrikanten, ihrer Anhängerschaft und vor allem die Willkür der allgemeinen Polizei. Und deshalb bringen in die Spähe der Arbeit gleichzeitig nicht nur der Revolutionäre und die Agenten der Staatspolizei, sondern auch die Organe der allgemeinen Polizei. Die Polizei hat sich für das zu interessieren, was mit der Revolutionäre hat zu tun. Wenn der Agitator in letzter Zeit sein Ziel auf dem geistlichen Wege zu erreichen sucht, indem er die Unterlassungen der Fabrikinspektion sich zu Hilfe macht, so muß die Polizei, um seiner Tätigkeit unabweisliche Schwierigkeiten in den Weg legen zu können, aufmerksamer sein, um die Fabrikanten beobachten und Alles genau verfolgen, was die Person des Arbeiters angeht. Das ist die Lage der Dinge, daß die Forderung der Zeit. Der gegenwärtige Moment ist so beunruhigend, daß der Kampf mit diesem Feinde so intensiv, daß der Kampf mit diesem Feinde eine gemeinsame Arbeit aller Arbeiter, die in irgend welcher Beziehung dazu stehen, erfordert. Das Prinzip der Unmöglichkeit und der Spaltung in den Organen der Regierung kann einen schändlichen und unbedingten Sieg über die Sozialdemokratie, deren Kampfesweise „Einigkeit und Solidarität“ („Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch!“) lautet, absolut nicht garantieren.“

Der Bericht weist dann auf ein im August 1897 erlassenes Zirkular des Ministeriums des Innern, worin die Souveränität ersucht werden, anzuordnen, daß die Polizei eine sehr strenge Aufsicht über die Betriebe, Fabriken, Werkstätten und Wohnstätten der Arbeiter durchzuführen und Wohnstätten der Arbeiter durchzuführen eine rechtswidrige Maßnahme machen sollte, der Ursache der Unzufriedenheit in jenen Fällen befähigen, in den die Arbeiter Ursache haben, über Unzufriedenheiten der Fabrikanten und Fabrik-administrationen zu klagen.

Im Weiteren behandelt dann der Bericht das Verhältnis zwischen Polizei und Fabrikinspektion und bringt zum Ausdruck: „daß die Fabrikinspektion nicht so sehr die Hilfe der Polizei bedürfte, als gerade umgekehrt, und daß alle Be-

höden, darunter auch die Fabrikinspektion, verpflichtet sind, mit ihrer ganzen Kraft der Ausführung der betreffenden Verordnung und den Personen, denen die Aufrechterhaltung der Staats- und öffentlichen Ordnung anvertraut ist, beizuhelfen.“

Am Schluß wird der allfälligen Polizei, die im russischen Reich ja die erste Stelle spielt, ein Loblied gesungen für ihre Tätigkeit zur Verhütung ernstlicher Unruhen, und ermahnt, es nicht die Mehrheit der in der Provinz gemessenen Strafen, die selbst das Eingreifen des Militärs notwendig machen und die einen so großen Einfluß auf die Weltanschauung der Arbeiter ausüben, nicht dadurch zu erklären seien, daß die Polizei dort nicht rechtzeitig eingegriffen habe.

So spezifisch russisch auch manche Stellen dieses Geheimberichts anmuten, zeigt er doch, daß die sozialdemokratische Bewegung in Russland angefangen hat, ein nicht mehr zu übersehender Faktor im wirtschaftlichen und politischen Leben zu sein. Die Hoffnung, der sozialdemokratischen Bewegung durch Ausnutzung der Revolutionäre oder durch Erfüllung der sogenannten „berechtigten“ Forderungen der Arbeiter dort zu werden, dürfte sich auch für die russische Polizei bald verflüchtigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wechsel des deutschen Gesandten in Peking. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, in dem Deutschland mit China in friedlicher Differenz verwickelt ist, findet ein Wechsel des Peking- deutschen Gesandten statt. Zum Nachfolger des Freiherrn v. Dreyling, der, infolge eines schweren Falles, einen einjährigen Urlaub antritt, ist der bisherige kaiserliche Gesandte in Mexiko, Freiherr v. Ketteler ernannt. Derselbe soll seinen Dienst so rasch wie möglich antreten. Herr v. Ketteler hat der deutschen Gesandtschaft in Peking von 1873 bis 1884 im Dolmetscherdienste und von 1884 bis 1890 als Legationssekretär angehört.

In Sachen des Friedhofsporzells im Friedhof (Witzgele) hat der „Volkszeitung“ zufolge Oberpräsident v. Achenbach sich dahin entschieden, daß die vom Polizeipräsidenten erlassene Verfügung vom 15. Februar d. J. durch die dem Hofmannschen Fortschrittsentwurf die Bauerlaubnis verweigert wird, eine orts- und landespolizeiliche sei. Der Berliner Magistrat hatte gegen jene Polizeiverfügung die Klage beim Verwaltungsgericht und die Beschwerde beim Oberpräsidenten der Provinz eingeleitet, weil damals der Charakter der Verfügung noch nicht feststand. Der Oberpräsident hat nun anerkannt, daß die Vereinbarung zwischen Magistrat und Polizeipräsident, wonach nur solche Verfügungen der letzteren Behörde als landespolizeiliche angesehen werden sollen, die ausdrücklich als solche bezeichnet worden sind, für das Polizeipräsident noch heute rechtverbindliche Kraft hat. Damit hat sich der Oberpräsident zugleich für unabhängig in der Beschwerdeentscheidung erklärt, und dem Magistrat bleibt gegen den ablehnenden Bescheid des Herrn v. Achenbach nur eine richterliche Instanz übrig, nämlich das Oberverwaltungsgericht.

Neue Bundesgenossen der Sozialdemokratie hat ein immer mehr Fabrikbesitzer entdeckt. Es sind das die jungen Geistlichen, die in ihren Predigten auf der Kanzel der modernen kirchlichen Theologie Rechnung tragen. Der Fabrikbesitzer schreibt darüber in der „Deutschen Evangelischen Rundschau“ folgendes: „Unter dem Schutze mittelständlicher falscher Weisheitslehre und ihrem Gegensatz gegen das kirchliche Bekenntnis ist sie (die kirchliche Theologie) auf den Universitäten zu ihrem großen Einfluß gelangt und greift nicht nur das kirchliche Bekenntnis, sondern die Bibel mit ihrer Verbindlichkeit der Heiligkeit an, stößt den Stuhl um, auf welchem die Reformation die evangelische Lehre als ein leuchtendes Bild vor allen Völkern aufgerichtet hat — nimmt der Kirche ihre Heile, Weisheit, Charfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten — deren Schein auch in die dunkelsten Winkel des Volkslebens verstrahlt fällt — verflüchtigt zu einem unentzündlichen Torso den Christus, den Luther Reformationstorf für unser deutsches Volk in Kampf und Sieg neu

gewonnen, und aus dem Schutt, in dem romantische Weltanschauungsgefühle seine Glorie begraben hatten, ans Licht gebracht. Man sagt uns, zu bilden und zu tragen, ob aus den Verfüngern der neuen Lehre nicht noch Zeugen der Wahrheit würden, die allein auch in unserer Zeit die Welt des Hoffens und der Gegenwart, die uns umgeben, überwindet. Ja, wenn die aus warten wollten, welche ihres Glaubens gewiß geworden sind, und es wissen, daß die Herrschaft der falschen verführerischen Kunst vorübergehen muß — wie soll aber das Volk vor seinen Verführern gerettet werden, wenn ihm von der Kanzel verflucht wird, was Bebel und die Trübsal zuvor gesagt haben, daß die Lehre von der Sünde, von den Offenbarungen Gottes in der Geschichte, von den Wundern, von der Person des Heilandes als göttlichen Wesens richtig, und die Lehre der Kirche Gebilde der orthodoxen konfessionellen Richtung, mit ihrem beschränkten Bauernverstandes, des kirchlichen Dogmas sich einwinkende kritische Theologie gehört nun schon zu den Elementen des „Kulturkampfes“; sie treibt das Volk den sozialdemokratischen „Verführern“ in die Arme. Die Konsequenz der Klagen der frommen Fabrikbesitzer ist, daß überhaupt auf keinen für die Kultur wichtigen Forschungsgebiete, auf keinem Boden geistiger Tätigkeit Fortschritte gemacht werden dürfen, wenn nicht die Kulturgeschichte wachen soll. Die Idee an sich ist ganz richtig. Wo immer der Geist sich lagert, sind den Banden des religiösen Wahns, der Vorurtheile, der falschen Grundgesetze aller Art, da dient er bewußt oder unbewußt dem Fortschritt.

Eine kirchliche Religionsgemeinschaft. Die Amtsabtheilung des Herrn v. A. hat die Zusammenkünfte der Apostolischen Gemeinde in ihrer eigenen Kirche in Reichthum verboten. Unter Hinweis auf das Vereins- und Versammlungsgesetz wurden die Versammlungen seit Beginn von Polizeibeamten überwacht. Den Angaben hier verbreiteten Seiten mit zahlreichen Anhängern, wie J. B. den Methodisten, den Baptisten usw. sind noch keine solchen Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Die Gründe hierfür dürften einfach darin zu suchen sein, daß die Sprecher der Apostolischen Gemeinde oft die Wahrheit sagen und die Reichen nicht mit falschen Reden umschmeißen. — Im Kaiserthum darf natürlich nur die Religion gelehrt werden, die den Reichen angenehm ist und ihren Interessen dient.

Gemäßregelt. Der katholische Pater Richin in Bieren ist wegen einer am 19. Februar gehaltenen Rede, in der er gegen die Errichtung einer Bismarck-Säule in Bieren heftig protestierte, seines Amtes als Ortschulinspektor entsetzt worden. Um einer Legendenbildung vorzubeugen, stellt die „Rhein. Zig.“ fest, 1. daß der Zentrums-Abgeordnete Dr. Bieder in einem Schreiben vom 1. März ausdrücklich erklärte, auf ihn könne sich niemand berufen, um Katholiken Bieren, die eine Beteiligungs an der Errichtung einer Bismarck-Säule ablehnen, ins Unrecht zu setzen; 2. daß der Zentrums-Abgeordnete Roeren dem Pater Richin in einem Schreiben vom 27. Februar ausdrücklich, die vollste und freudigste Zustimmung“ ansprach; wie ein Zentrumsmann eine andere Stellung einnehmen könnte, sei ihm unverständlich; 3. daß der katholische Oberpfarrer Streub die Errichtung der Bierenischen Schmährede anordnete und sie von Haus zu Haus vertheilen ließ. — Das Zentrum wird nun wohl nicht unterlassen können, sich mit dem Gemäßigten vollständig zu erklären. Wenn Bismarck sich erlaubt hat, katholische Bischöfe „Vandalen“ zu schimpfen, so wird man einem katholischen Geistlichen nicht verzeihen, daß er seine Kritik über die Persönlichkeit Bismarcks nicht sehr glimpflich äußert. Daß aber der Staat den Bismarck-Gedenkbild durch seine Organe zwangsweise vorzuführen beabsichtigt, ist eine Nachahmung des durch die Inquisition geschätzten Reliquienkultus.

Frankreich.

Der liebe Gott in der Deputiertenkammer. Die Deputiertenkammer hat schon die Hälfte des laufenden Staatshaushalts im voraus bewilligt

müssen, weil sie die Beratung dadurch ins Unendliche langt, daß sie sich über Gott und den Teufel streiten. In der That fand am vorigen Dienstag der liebe Herrgott selbst auf der Tagesordnung und mußte sich eine Abkündigung der französischen Volksvertretung über seine Deins-berechtigung gefallen lassen. Das ging so zu. Bei Erörterung des Budgetkapitels über die staatlichen Wohnstätten brachte der Deputierte Breton die, wie er sagte, „wirklich standhafte Thatsache“ zur Sprache, daß die neuen 20- und 3-franckshäuser wiederum den „christlichen Wahl-spruch“ zeigten: Gott schütze Frankreich (Dieu protège la France). Er habe, so führte der Abgeordnete aus, die Mittheilung in den Sitzungen darüber anfangs für einen schlechten Scherz gehalten, zu seiner Verblüffung aber habe der Minister ihm bestätigt, daß die Regierung diesen „mittelaltersfränkischen Spruch“ wirklich beabsichtige, weil es sich um einen alten Brauch handle. Aus dieser Rücksicht müsse man aber alle Vorurtheile der Vergangenheit überwinden, und dazu brauche man keine demokratische Regierung, zu dem Ende genüge eine nationale Demobilität für veraltete Vorurtheile. Das thörichte Bekenntnis zu alten Gewohnheiten hindere den Fortschritt, daran liege es, daß selbst Präsidenten in die Wüste gingen, sich kirchlich trauen, ihre Kinder taufen und sich durch Geistesliche beerdigen ließen. Diese Freigabe der Menschen sei das größte Hinderniß der geistigen Befreiung der Menschheit. Welcher Gott sei es denn, der sich eine so große Ehre daraus mache, Frankreich zu schütten; der Gott der Katholiken, der Protestanten, der Juden, der Mohammedaner, der Buddhisten oder das göttliche Wesen, zu dem die Wälder beten? Die Wälder mit einem solchen Wahlspruch, die eine Art Amulett bildeten, seien ein Anschlag auf die Gewissensfreiheit, weil Atheisten und Materialisten die Drohe nicht annehmen könnten. Er beantragte daher, daß die in Zukunft zu prägenden Gesetze Frankreich nicht mehr unter den Schutz irgend einer Gottheit stellten, dessen es nicht bedürfte. Der Finanzminister Portal, der, selbst ein Freidenker, den Antrag zu bekämpfen hatte, erklärte, daß er und diejenigen, die den Glauben der Wahrheit der Franzosen nicht theilten, keinen Anstoß daran nähmen, wenn man behauptete, kein Gott Frankreich schütze; er möchte nur den Wunsch hinzufügen, daß Frankreich sich selbst schützen könne. Uebrigens sei der Wahlspruch nicht etwa eine Uebersetzung des alten régime (alten Königthums), er sei vielmehr vom Konstantin eingeführt worden. Gegenüber der Rekonstruktion des Wahlspruchs abgelehnt und durch den anderen ersetzt: Dominus saluum fac regem (Gott erhalte den König gesund). Uebrigens hätten andere Republiken, wie die Vereinigten Staaten und die Schweiz, ähnliche Wahlsprüche; auf den amerikanischen Wäldern sei zu lesen: „Gott ist unser Vertrauen“, auf den schweizerischen Domains providedit. Bei der Abkündigung ging der liebe Gott denn schließlich mit 315 gegen 166 Stimmen als Sieger hervor, und zum Keger des Herrn Breton wird auch in Zukunft auf den französischen Wäldern der Spruch stehen: Dieu protège la France.

Belgien.

Sozialdemokratische Demonstration. Wie aus Brüssel geschrieben wird, fand am 3. und 4. April daselbst die Einweihung des neuen großen Verkaufs- und Festhauses, der „maison du peuple“, statt, wozu aus allen Provinzen des Landes Tausende von Anhängern der sozialdemokratischen Partei und Korporationen in Brüssel erschienen waren. Auch das Ausland, besonders Frankreich, war durch Deputationen vertreten. Jaurès und Gerault Richard sind die Helden der Festtage. Von Hunderten Jährlingen der inneren Stadt wehten rote Fahnen. Besonders eindrucksvoll war die Feier im großen Saale der „maison du peuple“ unter dem Vorhänge Vandalens. Die ausländischen Abgeordneten hielten Ansprachen. Vandalens entfaltete die rote Fahne und Bebel, die erst im Mai kommen können. Gerault Richard verapragte, künftig in der „Republique“ für die Vertheilung der Einigung der französischen Sozialisten zu wirken. Das Gleiche verapragte Jaurès. Die französischen Sozialisten, sagte er, hätten bisher mehr geklagt als gearbeitet, sie müßten das belgische Beispiel nachahmen. Jaurès und Vandalens schlugen

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebende Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in Neubremen, Theilenstraße 7, ein **Kolonialwaaren-, Thee-, Tabak-, Wein-, und Spirituosen-Geschäft,**

verbunden mit Gemüse-Handlung, eröffnete.

Indem ich durch prompte Bedienung, sowie durch gute preiswerthe Waare die Zufriedenheit meiner geehrten Kundenschaft erwerben werde, bitte ich mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mache besonders aufmerksam, daß ich meiner Kundenschaft besonders dadurch entgegen komme, daß ich die Preise derartig billig gestellt habe, wie sie von anderen Konkurrenten billiger nicht gestellt werden können.

Hochachtungsvoll

J. Strubbe.

Das Dresdener**Zuchthaus - Urtheil**

vor dem Reichstage.

Nach dem offiziellen hienographischen Bericht. Mit einer Einleitung.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Wegen Umzug verkaufe
sämmliche

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie Paletots, einzelne Hosen und Westen zu heruntergesetzten Preisen.

G. Dwehus, Schneidermeister,
Neue Wilh. Straße 20.

Der wahre Jacob Nr. 331

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Künstlich ist H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten Kolonialwaaren- und Drogeriehandlungen: $\frac{1}{2}$ Pfund-Pack 15 Pf. Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Betten gut und billig
Gardinen

Schwarze Kleiderstoffe
Kleider-Kattune
sind eingetroffen.

Hugo Hesperen,
Heuende, bei der Apotheke.

Starke dauerhafte Sohlen
in den verschiedensten Größen und Stärken aus altherlichem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. Heinrich Stegemann,

Markstraße 29,
Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Jiten), und
Decker, Kopperhörn.

Oldenburg.

Am Sonntag den 9. April.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Rezitations - Abend

des Herrn Walkotte
im „Vereinshaus“, Reitenstraße.
Zum Vortrag gelangt:

Barthel Turaser

Drama von Philipp Langmann.
Zu diesem hochinteressanten Abend
ladet freundlich ein

Die Gewerkschaftskommission.

Mieth-Quittungsbücher

Mieth-Verträge

sind vorräthig in der

Expd. des Nordd. Volksbl.

Zu verkaufen

sofort mehrere beste Lege-Hühner.
Reihen, Arnenhaus, Bant.

Heute Sonnabend

Reste-Tag.

Circa 3000 Reste

in Kleiderstoffen, Kattun, Leinen, Halbleinen, Hemden-
tuch, Kiesel, Barchent, Schürzenzeugen, Handtüchern
u. u. werden heute zu den

bekannten Restpreisen verkauft.

Gehr. Gosch

Am neuen Markt.

Schützenhof Jever.

Sonntag:

Großer Ball.

Es ladet freundlich ein

Fr. Kuper.



Größte Auswahl

Kleider-Stoffen

und
Damen-Konfektion!

Bitte auf meine Schaufenster zu achten und

Alle Damen

werden sofort sehen, daß
sie bei mir wirklich

billig und

vorteilhaft

kaufen können.

Hermann

Johannsen,

Exte

Bismarck u. Neue Straße.



Birkus A. Braun.

Kunstlicher Leiter Direktor J. Kolzer.

Sonnabend 8. April, Abends 8 Uhr:

Zweite große

Gala-Parforce-Vorstellung

mit einem neuen Reisenprogramm:

34 Nummern 34.

Ohne Konkurrenz! **W**

Viele Neuheiten!

Sonntag den 9. April

Zwei große Vorstellungen

Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.

Jede Vorstellung m. abwechslungs. Programm.

Die Nachmittags-Vorstellung

ist ebenso reichhaltig ausgestattet wie die

Abend-Vorstellung und besonders dem

hochgeehrten Publikum der Umgebung

bestens zu empfehlen.

Billetvorverkauf bei Kleinsendorf,

Roosstr., Horn, Marktstr. u. Lemmer,

Bismarckstr. zu ermäßigten Preisen.

Die Direktion.

S. Schimilowitz

Neue Straße 8.

Schürzen

Schürzen

Schürzen

Reizende Neuheiten in

Damen- u. Kinderschürzen

sind in großer Masse neu

eingetroffen.

Verkauf zu bekannt niedrigen Preisen.

Vorzügl. gebrannte

Kaffees

von 60 Pf. pr. Pfd. bis zu 1,60 Mk.

aufwärts in nur naturell gerösteter

Waare empfiehlt

H. C. Ploen, Bant,

Neue Wilhelmshavener Str. 49

Werftstraße 21.

Gesucht

auf sofort ein ordentl. Mädchen

H. Rathmann, „Goth. 3. Adler“.

Kartell-Kommission.

Die Delegierten werden gebeten,
die Karten zu den Walkotte-
Vorträgen beim Kassier Eulen,
Neue Wilh. Str. 67, abzuholen.

Gleichzeitig wird um Abliefe-
rung der noch ausstehenden

Karten von den Wempe-Vor-
trägen ersucht.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband

(Sektion der Werftarbeiter).

Sonnabend den 8. April,

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Versammlung

in der „Arche“.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Abrechnung.

4. Vortrag.

Um vollständiges pünktliches Erscheinen

wird gebeten. **Der Vorstand.**

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Sonntag den 9. ds. Mts.

Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Uebung i. M.

des aktiven Corps und der Bürger-

abteilung. **Das Kommando.**

Gesangverein „Vorwärts“.

Sonnabend den 8. April

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Margarine

zu liefern, in vier verschiedenen

Qualitäten, für 40, 50, 60 u.

70 Pf. das Pfund, die ich in

empfehlende Erinnerung bringe.

H. C. Ploen, Bant

Neue Wilhelmshavener Str. 49,

Werftstraße 21.

Danksagung.

Allen denen, die meiner lieben Frau

und meines Kindes treuorgende Mutter

das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben,

ihren Sorg so reich mit Kränzen

schmückten und uns während ihrer

schweren Krankheit so treu zur Seite

standen, sagen wir auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank.

Joh. Redeker, nebst Angehörigen.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

